

Die Dörfer der Versöhnung

Seehaus-Chef Tobias Merckle berichtet über Partnerprojekte und Aufenthalt in Kolumbien.

Der Geschäftsführer des Leonberger Vereins Seehaus, Tobias Merckle, ist von Januar bis April in Kolumbien gewesen. Er berichtet nun von den Projekten der Partnerorganisation Prison Fellowship Kolumbien, unter anderem von dem Patenschaftsprogramm für Kinder von Gefangenen und von den Dörfern der Versöhnung. Bei denen nehmen ehemalige Guerilla-Kämpfer, Paramilitärs und Opfer des bewaffneten Konflikts am Programm „Opfer und Täter im Gespräch“ teil und bauen gemeinsam zerstörte Infrastrukturen auf. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 19. Mai, um 19.30 Uhr in digitaler Form statt. Interessierte können dem Zoom-Meeting beitreten auf <https://zoom.us/j/82192346843> mit der Meeting-ID 821 9234 6843 und dem Kenncode 10. Einen telefonische Einwahl ist möglich unter der Rufnummer 0 69 / 50 50 25 96. Die Berichte mit vielen Fotos von Tobias Merckles viermonatigem Aufenthalt in Kolumbien gibt es auch auf der Internetseite des Seehaus-Vereins unter www.seehaus-ev.de/aktuelles. arno

Leonberg

Straße gesperrt

Die Hirschberger Straße im Ramtel muss am heutigen Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr auf Höhe der Hausnummer 20 gesperrt werden. In der Oberen Tannenbergsstraße muss eine Lieferung mit einem mobilen Kran auf ein Grundstück gehoben werden. Da diese Straße aber zu schmal ist, muss dieser auf der Hirschberger Straße stehen. Wegen der Sperrung ist die Ein- und Ausfahrt in dieser Straße ab der Hausnummer 20 sowie in der Marienbader, Beuthener und Obere Tannenbergsstraße für eine Stunde nicht möglich. arno

Gottesdienste an Christi Himmelfahrt

Späterer Beginn

Die geplante Gottesdienstzeit in den katholischen Gemeinden St. Raphael (Rutesheim) und St. Clemens (Weissach) am Donnerstag, 13. Mai, ist um eine halbe Stunde geändert worden. Statt um 10 Uhr ist der ökumenische Gottesdienst auf der Friedeshöhe in Flacht nun um 10.30 Uhr geplant. Der für 10.30 Uhr im Stadtteilpark Schnallenacker vorgesehene Gottesdienst der St. Bonifatius-Gemeinde Renningen findet bei starkem Regen in der St. Martinuskirche in Malmshaus statt. kli

Dank für stetes Graben nach der Wahrheit

Eberhard Röhm hat für sein Wirken gegen das geschichtliche Vergessen das Bundesverdienstkreuz bekommen. Der Religionspädagoge und frühere Pfarrer ist unter anderem Mitbegründer der KZ-Gedenkstätteninitiative Leonberg. Von Arnold Einholz

Das ist schon lange fällig gewesen. Eberhard Röhm ist am Dienstag bei einem Festakt im Rathaus das von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier vergebene Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen worden. Überreicht wurde es von Oberbürgermeister Martin Georg Cohn, der die großen Leistungen des Geehrten für Leonberg und die deutsche Geschichtsschreibung würdigte: „Erinnerung darf nicht verloren gehen.“

„Eigentlich sind mir als jemand, dessen Kindheit und Jugend vom Krieg geprägt sind, Kreuze als Auszeichnung ein Gräuel“, sagt Eberhard Röhm. „Als Jugendliche haben wir uns damals geschworen, nie wieder Uniformen und Auszeichnungen zu tragen, sondern Menschen zu sein.“ Aber jetzt könne er sich trotzdem freuen, denn er sei immer ein Teamarbeiter gewesen und so stehe die Auszeichnung für das Wirken vieler. „Ich bin nur einer unter vielen, der dabei war bei dem, was erreicht wurde“, sagte Röhm. Zwei große Themen ziehen sich wie ein roter Faden durch das Wirken und das Leben des Religionspädagogen und Pfarrers a. D. Eberhard Röhm: Die Rolle der Kirche im Nationalsozialismus und die Erforschung des christlich-jüdischen Verhältnisses. Seine gesamte Zeit des Ruhestands seit 1993 hat Röhm mit der Aufarbeitung des Geschehens um das Konzentrationslager in Leonberg verbracht. Schon lange vor der Gründung der KZ-Gedenkstätteninitiative befasste er sich mit diesem Thema und wies sowohl als Stadtrat als auch als Privatperson ständig auf die Relevanz der Sache hin.

„Erinnerung darf nicht verloren gehen.“

Martin Georg Cohn,
Oberbürgermeister
Leonberg

Am 13. März 1999 konnte dann gemeinsam mit Gleichgesinnten die KZ-Gedenkstätteninitiative gegründet werden, deren Vorsitz er 2011 aus gesundheitlichen Gründen abgab. Aber noch heute ist er wichtiger Motor, wenn es darum geht, Ideen umzusetzen. Durch ihn ist der Verein zu einer anerkannten Institution in Leonberg und darüber hinaus geworden. Als Mitglied im Verbund der Gedenkstätten des ehemaligen KZ-Komplexes Natzweiler wurde der Verein 2018 dann mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichnet. Eberhard Röhm hat zudem viele der Kontakte zu überlebenden Häftlingen geknüpft, die weit verstreut über den Erdball leben. Er hat unzählige Bücher und Broschüren selbst verfasst oder herausgegeben – wie die Biografie des ehemaligen Häftlings Ernst Bornstein, die am 31. Januar 2018 im Leonberger Haus



Stolz zeigt Eberhard Röhm sein Bundesverdienstkreuz samt zugehöriger Urkunde, die ihm von Oberbürgermeister Martin Georg Cohn überreicht wurden. Foto: Jürgen Bach

der Begegnung in Anwesenheit der Familienangehörigen vorgestellt wurde. Röhm ist ein gefragter Vortragsredner und hat für seine Verdienste in der Religionswissenschaft 2003 den Ehrendoktor der Er-

ziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln verliehen bekommen.

Aufgewachsen in Stuttgart-Zuffenhausen mit fünf Geschwistern, hat Eberhard Röhm in der evangelischen Jugendarbeit

mit gearbeitet. Nach dem Abitur 1948 folgte zwischen 1949 und 1954 das Studium der Theologie in Tübingen. Als Vikar begann er in der Württembergischen Landeskirche in Ebersbach. Mit Ehefrau Dorothee, die 2015 verstorben ist, hat Eberhard Röhm vier Kindern großgezogen. Ab dem Schuljahr 1960/1961 wurde Röhm Religionslehrer am Albert-Schweitzer-Gymnasium in Leonberg. Hier unterstützte er junge Männer, die vorhatten, den Kriegsdienst zu verweigern. Er war einer der ersten in der Stadt, die sich dafür engagierten. Zu dieser Zeit mussten sich alle, die sich auf das Grundrecht bezogen, einem Prüfungsverfahren der Wehrkreisverwaltung unterziehen.

Im 1972 erfolgte die Berufung zum Dozenten an das Pädagogisch-Theologische Zentrum der Württembergischen Landeskirche. Das ist eine Einrichtung, der zum einen die religionspädagogische Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer übertragen ist und die zum anderen für die Aus- und speziell die Weiterbildung von Religionslehrern aller Schularten und Schulstufen zu sorgen hat. Schwerpunkte waren die inhaltliche Reformierung der gymnasialen Oberstufe in Baden-Württemberg durch Lehrerfortbildungen sowie die von ihm initiierte und geprägte Schulbuchreihe „Oberstufe Religion“. Er war 21 Jahre lang Chefredakteur der religionspädagogischen Fachzeitschrift „Entwurf“.

Für bundesweite Anerkennung hat 1981 die Ausstellung „Evangelische Kirche zwischen Kreuz und Hakenkreuz“ zusammen mit Jörg Thierfelder gesorgt. Diese Gesamtdarstellung in Bildern und Texten der Geschichte der evangelischen Kirche im „Dritten Reich“ liegt auch als Buch vor. Eigentlich war angedacht, das Röhm das Verdienstkreuz bereits 2018 zu seinem 90. Geburtstag erhält, verriet Marei Drassdo, die amtierende Vorsitzende der KZ-Gedenkstätteninitiative. In dem Jahr ist Eberhard Röhm dann die Bürgermedaille der Stadt Leonberg verliehen worden. Was das Bundesverdienstkreuz angeht, habe man die Mühen der Bürokratie unterschätzt. Auch die Jubiläumsfeier anlässlich von 20 Jahre KZ-Gedenkstätteninitiative war ins Auge gefasst worden – dann kam Corona dazwischen. „Jetzt können wir Eberhard Röhm endlich Dank für sein unermüdliches Graben nach der Wahrheit sagen“, meinte Marei Drassdo.

„Als Jugendliche haben wir uns geschworen, nie wieder Uniformen und Auszeichnungen zu tragen, sondern Mensch zu sein.“

Eberhard Röhm, Träger
Bundesverdienstkreuz